

SINKENDE FISCHE UND FALLENDE WILDE GÄNSE

Die Geschichte stammt von „Zhuangzi Qiwu-Lun“

Text überarbeitet von Zou Huali / übersetzt von Natalie Emmert

Zur Zeit der Frühlings- und Herbstannalen, und der Zeit der Streitenden Reiche, lebte im Staat Yue eine wunderschöne Frau namens Xi Shi.

Xi Shi verbrachte viel Zeit am Fluss, denn an der Wasseroberfläche des kristallklaren Wassers spiegelte sich ihr schönes Gesicht wider und ließ sie dadurch noch hübscher aussehen. Im Fluss lebten viele kleine Fische, die in der Strömung auf und ab schwammen. Als sie das schöne Gesicht Xi Shi's sahen, das sich im Wasser spiegelte, vergaßen sie zu schwimmen und sanken plötzlich auf den Boden des Flussbettes.

Seitdem verbreitete sich die Geschichte von Xi Shi und den „sinkenden Fischen“ nach und nach in den umliegenden Dörfern und wurde als Erzählung von Mund zu Mund weitergegeben.

Zur Zeit der westlichen Han-Dynastie lebte auch eine schöne Frau namens Wang Zhaojun.

Zhaojun war ursprünglich eine Hofdame, wurde aber später vom Kaiser Han Yuan ausgewählt, um zum Palast zu reisen und eine Ehe mit ihm zu schließen. Beim Gedanken daran, ihre Heimat verlassen zu müssen, wurde Zhaojun sehr traurig. Also zupfte sie die Saiten ihrer Zither und spielte ein wehmütiges Abschiedslied. Da es Herbst war, flogen zu dieser Zeit Wildgänse auf ihrem Weg in den Süden vorbei und hielten beim Klang der melodischen Musik an. Als sie das schöne Gesicht von Zhaojun erblickten, vergaßen sie für eine Weile mit den Flügeln zu schlagen und fielen wie Steine vom Himmel.

Von da an verbreitete sich die Erzählung von Zhaojun und den „fallenden Gänsen“.

Das Sprichwort „Sinkende Fische und fallende Gänse“ wird seitdem als Metapher für das schöne Antlitz einer Frau benutzt.